

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 26 (1971)
Heft: 4

Artikel: Der Garten und die Gärtnerin im Winter
Autor: Schöner, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vögeln salzhaltige Fette gereicht werden. Sie verdursten im Winter besonders bei Kälte sehr leicht. Auch Brot ist nichts für unsere kleinen Helfer. Sonnenblumenkerne oder das handelsübliche Vogelfutter bekommt ihnen am besten. Das Halten der Singvögel im Garten ist zugleich eine sinnvolle und giffreie Schädlingsbekämpfung in Verbindung mit der organisch-biologischen Gartenbauweise. Martin Ganitzer

Der Garten und die Gärtnerin im Winter

Die Gartenbeete liegen ruhig und geordnet unter der schützenden Schneedecke. Nach der Ernte wurde die Erde mit der Grabgabel in sich gelockert. Wir haben die Beete mit Hornmehl (je m² etwa eine Handvoll) bestreut mit den zerkleinerten Ernterückständen und dem allfälligen Unkraut, vermischt mit etwas Steinmehl, bedeckt. So kann das Leben im Boden länger in den Winter hinein anhalten und kann im Frühjahr schon zeitiger beginnen. Unsere Aufgabe im Winter ist, für das kommende Gartenjahr den Anbau zu planen, die Samen bereitzustellen und für die Pflanzenanzucht zu sorgen.

Grundlegend bleibt der Gartenplan derselbe, nur, daß der Anbau im Sinne der Fruchtfolge um ein Beet weiter verschoben wird, sodaß auf Starkzehrer im Vorjahr heuer Wurzelgemüse, und im nächsten Jahr Schwachzehrer kommen. Auch waren im Laufe des Sommers viele Notizen im Gartenplan eingeschrieben worden; z. B.: Ein Beet Stangenbohnen war so stark von der schwarzen Bohnenlaus befallen, daß das Beet vorzeitig umpflanzt werden mußte. Alle anderen Bohnenbeete ergaben eine tadellose reiche Ernte; Düngung und Bodenbearbeitung waren überall gleich. Was ist die Ursache? Kann die Fruchtfolge Schuld sein? Diese und andere Fragen müssen im Winter gut überlegt und im neuen Plan berücksichtigt werden.

Den fertigen Gartenplan übertrage ich in einen Vormerkkalender, sodaß die ungefähren Saat- und Pflanzzeiten nicht übersehen werden können.

Die nächste wichtige Arbeit ist die Samenbestellung. Sie sollte so bald als möglich bei einer guten Samenfirma gemacht werden.

Es gibt viel Ärger und verlorene Mühe, wenn man gezeugen ist, rasch unkontrollierbare Samendüten kaufen zu müssen. Die Sämereien aus dem eigenen Garten, z. B. Bohnen, lassen wir gerne so lange als möglich in den Hülsen. Da sind sie am besten aufgehoben.

Für die Pflanzenanzucht im Zimmer richte ich Anfang März die Saatschalen mit guter, abgelagerter Komposterde, vermischt mit etwas Torfmull, Sellerie, Tomaten, Brokoli, Weißkraut und Kohlrabi, «Roggli»-Pflanzen ziehe ich immer selber, damit die erprobten Sorten für die kombinierten Beete zum Auspflanzen bereit sind.

L. Schöner

Gutes und anderes im Anbau des vergangenen Jahres

Zunächst war es ein gutes Jahr. Alles ist gut gewachsen bis an die Rüben. Besonders der Herbst war für uns Gemüsebauern, wie wir ihn nicht besser hätten wünschen können.

Das Gras ist trotz der Trockenheit weiter gewachsen. Es war dicht, ausgiebig und von guter Qualität. Weil das Klee gras zum Heuen etwas schwierig ist, haben wir es als Silage eingemacht. Kurz gehäckselt, gut gestampft und etwas Viehsalz zugesetzt. Das gibt ein gutes Futter. Das ganze dürfte so die arbeitssparendste Methode sein.

Der Weizen war dieses Jahr entsprechend gut und brachte eine maximale Ernte. Das Getreide haben wir im Frühjahr geeggt und die einzelnen Distelnester ausgestochen. Auf einem Schlag waren wir spät dran. Das ging ihm den ganzen Sommer nach, Ab diesem Herbst können wir nun Weizen nach Klee anbauen. Das dürfte wohl die beste Unkrautbekämpfung sein.

Bei den Kartoffeln machte nur ein kleiner Posten Frühkartoffeln Schwierigkeiten. Das Saatgut faulte schon auf dem Winterlager und faulte den Sommer über weiter bis zum Verbraucher.

Die Futterrüben brachten nur eine knappe Ernte. Es war ein trockener Hügel auf dem sie standen. Ein Meter hoher Wickroggen verbrauchte schon viel Wasser. Ein zu spätes Einmulchen ließ zu wenig Zeit zur Unkrautkur, dadurch gab es zuviel Hackarbeit.